

Bez hranic – grenzenlos

Dresdner galerie drei zeigt Ausstellung zu den Tschechisch-Deutschen Kulturtagen

„grenzenlos“ ist das Motto eines Ausstellungs-paares, das derzeit in der hiesigen galerie drei und der Galerie Artmaterial in Decin im Rahmen der alljährlichen Tschechisch-Deutschen Kultur-tage in der Euroregion Elbe/Labe stattfinden (bis 10. Novem-ber). Zu nennen sind weitere Kunstausstellungen und -projekte wie das 15. Kunstsymposium „Strömungen“, das Projekt „Flä-chenspannung“ (Galerie Next) sowie Fotopräsentationen, unter anderem im Kulturthaus (DNN berichteten). Im Tschechischen finden außer der Präsentation in Decin, an der Christa Donner,

DNN
PRÄSENTIERT
DKT

Angela Hampel, Christine Heitmann, Karin Heyne, Kerstin Quandt, Gabriele Reinemer, Annerose Schulze und Irene Wieland beteiligt sind, weitere Ausstellungsaktivitäten statt. So wird in Li-berec, wo Werke deutschsprachiger Künstler der Tschechoslowakei aus Zeit zwischen 1918 und 1945 zu sehen sind, an ein bis-her wenig beachtetes Kunstkapitel erinnert. Erwähnt sei zudem ein Plein Air in Decin und Bad Schandau.

Diese Projekte, einschließlich „grenzenlos“, sind Teil eines zu-nehmenden, aber keineswegs schon selbstverständlichen Aus-tauschs zwischen den Grenzre-gionen Deutschlands und Tsche-chiens. Nur langsam wächst da etwas mehr Selbstverständlich-

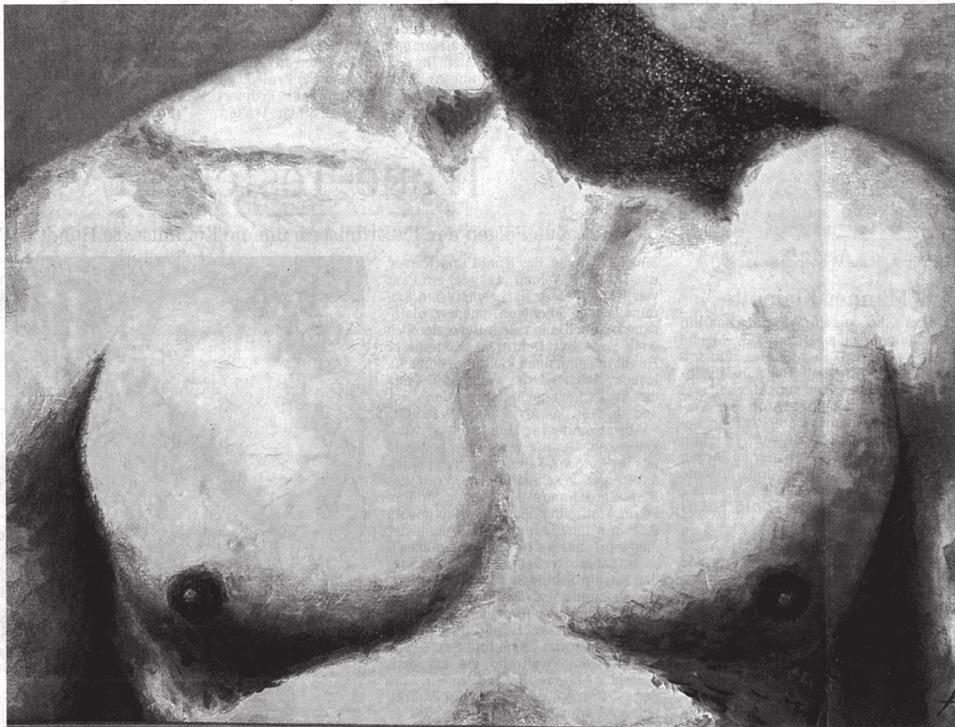
keit, sind doch Verletzungen und Unwissen gegenseitig noch im-mer wirkungsvoll. Was das Un-wissen betrifft, gilt dies natürlich auch für die Bildende Kunst in Tschechien, obwohl es doch ge-rade hier im Osten anders sein sollte. Insofern wird auch noch im Nachhinein sichtbar, wie wenig „grenzenlos“ das Zusam-menleben vor 1989 war, wenn auch Werner Schmidt etwa als damaliger Direktor des Dresde-ner Kupferstich-Kabinetts den Blick immer auch nach Osten richtete. Es bleibt viel zu tun. Ein-igere Aktivitäten hat es in jünge-erer Zeit gegeben – so zwischen

Prager und Dresdner Kunststudenten oder auf Galereiebene. Erinnert sei an die Arbeiten von Pavel Mrkus, die Elly Brose-Eiermann nach Dresden holte.

In der galerie drei nun sind Jitka Kusova-Valevska, Sarka Ceskova, Eva Stankova, Jana Stejskalova und die Kunststudentin Petra Koselkova zu Gast. Die bekannteste dürfte die Bildhauerin Jitka Kusova-Valevska (geb. 1962 in Chomu-vo, heute in der Nähe von Karlovy Vary zu Hause). Sie war mit 30 Ausstellungen im In- und Ausland vertreten, ebenso bei 40 Internationalen Bildhauer-Symposien, darunter 2010 in La Bresse (Frankreich), wo sie ei-nen Preis erhielt, und 2012 in Büren (Schweiz). Die der menschlichen Figur verpflichtete Künstlerin, die aber auch mit abstrakten Formen arbeitet – ihre Materialien sind Holz, Stein und Fiberglas –, zeigt in Dresden einige Skulpturen aus Holz sowie Zeichnungen und Bilder.

Kusova-Valevska interessieren besonders archetypische, allge-mein-menschliche Haltungen. Existenzielle Befindlichkeiten wie Schmerz und Trauer spie-geln sich in ihren Figuren. Aber auch der Hang zum gewaltvollen Handeln scheint sichtbar zu werden, etwa in Sterkampszenen, wobei ihre Figuren eine antike Ausstrahlung haben, oft auch Namen antiker Helden tra-gen („Ikarus“).

Auf ihre Art fast bildhauerisch wirken die gemalten Körper-fragmente von Petra Koselkova. Zwar auf konkrete Personen be-zogen, werden sie durch partiel-



Petra Korskeltová. Body IV/Körper. Öl auf Leinwand.

Fotos (2): galerie drei

le Darstellung und Verwendung atypischer, popartiger Farbigkeit verfremdet. Während Jitka Kusova-Valevska schon eine lange Zeit der Erfahrung hinter sich hat und unter anderem eine ke-ramische Ausbildung in Karlovy Vary bei Miroslav Strand sowie später noch eine Malerriausbil-dung genoss, steht Koselkova am Beginn ihres Schaffens.

Zu den Erfahreneren gehören auch die Malerinnen: Sarka Ceskova und Eva Stankova. Gleich im Eingangsbereich fallen zwei große „herbstliche“ Landschaften von Ceskova auf, deren Handschrift durchscheinend wirkt, manchmal versehen mit zeichnerischen Akzenten. Mit-unter ist der Duktus dagegen eher flüchtig, wirkt neblig wie

beim kleinen Bild „Rostock“. Auch Stankova bewegt sich ma-lerisch zwischen Gegenstand und Abstraktion. So scheint ihr „Kandidat“ kaum zu fassen und die Gesichte für sie wohl nur in abstrakter, fast konkret-konstruktiver Form darstellbar. In mancher abstrakten Form wie-derum scheint die Figur noch ahnbar und damit etwa der „Alte Schmerz“.

Sarka Ceskova wurde 1977 in Jablonec (Gablonz) der Stadt mit Glas- und Schmuckherstel-lungstradition, geboren, wo sie ihre Ausbildung absolvierte. Ausstellungen führten sie – sie ist auch als Illustratorin hervor-getreten – bis nach Prag. Die einzige gebürtige Decinerin un-ter den Beteiligten ist Stankova,

die in Usti nad Labem (Aussig) ein künstlerisches Pädagogik-studium absolvierte. Künstle-risch ist sie teils von abstraktem Expressionismus und Informel beeinflusst worden.

Schließlich zeigt die Präsen-tation noch abstrakten Bildern gleichende Filzarbeiten der aus-gesprochen vielseitigen Jana Stejskalova. Nach einem Studi-um in Pizen war sie unter ande-rem als Bühnen- und Kostüm-bildnerin tätig. Sie arbeitet aber auch als Protärtdmalerin, zeich-net, macht Grafik und fotogra-phiert. Ihre Filzarbeiten sind ein abstrahierter Reflex auf Fabeln („Die Fabel von der Schlange, dem Hund und den Vögeln“), aber auch die Realität („Es reg-net ruhig“).

Blicke über die Grenze wie diese Ausstellung gehören in un-sere Zeit. Schließlich ist ein „vereintes Europa“ ohne dessen Os-ten nicht denkbar, auch wenn das Zusammenrücken in Politik und Wirtschaft dauert. Die Kunst des anderen, überhaupt das geistige Leben und Erbe, ken-nenzulernen, ist dagegen ein-fach. Man muss es nur tun. Nur so kann das Zusammenleben wirklich „grenzenlos“ werden, sind doch geistige Grenzen nicht weg, wenn man es politisch deklariert. Es geht um das Über-winden von Fremdheit, von Vor-urteilen.

Lisa Werner-Art

Ⓞ Ausstellung in der galerie drei bis 23. November, Prießnitzstraße 43, Di-Fr 14–18.30 Uhr, Sa 11–15 Uhr. Tel. 0351/80 26 71 0



Jitka Kusová-Valevská. Parallel-welten. Ahornskulptur.